

Thurgauer Zeitung

thurgauerzeitung.ch

MESSEBEILAGE
GRENZENLOS

In den Startlöchern
Nadja Stricker wird am
9. Februar wohl Münchwiler
Gemeindepräsidentin. 37

1:2 nach Penaltyschiessen
Der HC Thurgau verpasst den
ersten Heimsieg im Jahr 2020
nur ganz knapp. 41

«Was bringen
die 20er-Jahre?»

Lesen Sie den
Check-Up:
reichmuthco.ch

PRIVATBANKIERS
REICHMUTH & CO
INTEGRALE VERMÖGENSVERWALTUNG

Grossmutter und Vater stehen vor Gericht

Entführung Der Fall löste schweizweit Schlagzeilen aus. Um Anna (Name geändert) vor der Rückführung zur Mutter nach Mexiko zu bewahren, setzte sich Martina Hess mit ihrer Enkelin im Mai 2015 von Bremgarten nach Frankreich ab. Jetzt muss die Grossmutter in der kommenden Woche vor dem Bezirksgericht Baden erscheinen. Der Staatsanwalt hat eine bedingte Freiheitsstrafe von 20 Monaten wegen Entführung gefordert. Annas Vater Beni Hess wiederum droht eine zweijährige bedingte Strafe wegen desselben Delikts. Anna selber sieht sich indessen nicht als Entführungsoffer.

Der Prozess markiert den Abschluss einer dornenvollen Geschichte und eines Dramas, das sich um Anna dreht, die seit 2018 wieder glücklich in der Schweiz lebt. Zwischenzeitlich hatte das Bundesgericht ihre Rückkehr nach Mexiko angeordnet. (kää) 2, 3

Salzkorn

Es hatte so schön begonnen, grad für Meghan Markle: In einer echten Traumhochzeit heiratete sie einen echten Märchenprinzen. Bald war das Kind unterwegs. Allerdings, die Märchen, welche die britische Presse gerne über sie erzählt, sind nicht mehr so schön. Nun wollen Markle und Prinz Harry irgendwie raus aus dem royalen Arrangement, aber nicht so richtig. Sie wollen, wie die Engländer sagen, «have their cake and eat it». So hängt der Haussegen schief im Hause Windsor, trotz der verständnisvollen Wortwahl der Queen.

Dort hätte man wohl schon früher die guten Dienste der Schweiz zuziehen sollen. Die hat in Sachen «Füfer und s'Weggli» lange Erfahrung. Auch die Schweiz liegt zwar in Europa. Dort mitmachen will sie aber nicht so recht, ausser es gibt was zu verdienen. Ratschläge hätten Schweizer Diplomaten also zuhauf, von Bilateralen bis zu Rahmenverträgen. Wie gut die sind, darüber kann man sich zwar streiten. Aber der Fall Windsor ist auch ein einfacherer, geht es doch um eine Monarchie. Da droht sicher kein Referendum. ken

ANZEIGE

Thurgauer Zeitung

Wer inseriert,
profitiert.

Thurgauer Zeitung, Verkauf und Beratung
Telefon +41 52 728 32 16
inserate@thurgauerzeitung.ch
chregionalmedien.ch

Spitalneubau wird viel billiger als geplant

Thomas Wunderlin

Der Neubau des Kantonsspitals Frauenfeld werde nur 251 Millionen Franken kosten, sagte Marc Kohler, CEO der Spital Thurgau AG, an einer Medienorientierung am Dienstag. Der Baukredit betrug 278 Millionen Franken. Angesichts der absehbaren Kreditunterschreitung entschied sich die Spitalleitung zu einigen Extras.

Unter anderem wurde ein Gebäudeteil für zehn Millionen Franken mit einer zusätzlichen Fassade versehen. Ohne diese Optionen hätte der Neubau laut Kohler 45 Millionen Franken weniger als der Kredit gekostet. Am Tag der offenen Tür nächsten Samstag kön-

nen Interessierte unter anderem einen Augenschein in den neuen Patientenzimmern nehmen. Mit Eichenparkett und Holz furnieren bieten sie eine angenehme Atmosphäre. Die Aussicht auf die Stadt Frauenfeld und ihre Umgebung bleibt dieselbe wie im bald fünfzigjährigen Hochhaus, das ab November abgerissen wird.

Zu den Neuerungen gehört eine Demenzstation mit zwölf Betten. Eine neue Bestrahlungsstation im zweiten Untergeschoss entlastet die bisher einzige derartige Thurgauer Station in Münsterlingen. Von der zentralen Anlaufstelle im Erdgeschoss werden Patienten direkt in die Sprechstunde mit dem zuständigen Arzt geleitet. 25

Grüne wollen mit ihrer Kandidatur die Thurgauer Demokratie beleben

Thurgau Fast in letzter Minute haben die Grünen ihre Kandidatin präsentiert. Karin Bétrisey erläutert im Interview, wieso sie am 15. März zur Wahl antritt und welchen Rucksack sie für dieses Amt mitbringt. In erster Linie wollen die Grünen eine Auswahl bieten. «Ich finde es unglaublich wichtig für eine Demokratie», sagt die Kesswilerin. Kurt Egger, GP-Präsident, begründet

die Kandidatur ebenfalls mit einer Auswahl: «Es kann nicht sein, dass für fünf Regierungssitze nur fünf Kandidaten antreten.» Zudem täte aus seiner Sicht der Regierung «mehr grünes Know-how» gut. Ob sich noch weitere Kandidaten für die Gesamterneuerungswahl melden, zeigt sich spätestens am Montag. Dann endet die Frist für die Einreichung von Wahlvorschlägen. (seb.) 23

Abriss des «Ochsens» steht zur Debatte

Roggwil An der Gemeindeversammlung teilte der Gemeinderat Roggwil sein Interesse am Kauf des Gasthauses Ochsen mit. Die Abstimmung erfolgt an der nächsten Versammlung. Aus baulicher Sicht ist das anliegende denkmalgeschützte Farinolihaus problematisch. Einige Stimmbürger fordern deshalb einen Abriss. (mlb) 27

Forscher halten Wende für machbar

Energie Im Rahmen der Nationalen Forschungsprogramme «Energie» haben über 300 Forschende festgestellt, dass ein Ausstieg aus den fossilen Energieträgern und der Kernenergie in der Schweiz bis 2050 möglich ist. Als Resultat der gut 100 Forschungsprojekte haben die Wissenschaftler nun 15 Empfehlungen erarbeitet. (Kn.) 5, 14

Das EM-Abenteuer ist für die Schweizer Handballer zu Ende



Die Schweizer Handball-Nationalmannschaft um Alen Milosevic (rechts) ist an der EM ausgeschieden. Das Team unterlag in Göteborg im letzten Vorrundenspiel gegen Slowenien 25:29. Um sich aus eigener Kraft für

die Hauptrunde zu qualifizieren, hätten die Schweizer mit mindestens acht Toren Unterschied gewinnen müssen. Für das Nationalteam war es die erste EM-Teilnahme seit 14 Jahren. 42

Bild: Urs Lindt/Freshfocus



Inhalt
Immobilien 12 Rätsel 15 Wetter 17 Fahrzeugmarkt 20
Programme 16 Traueranzeigen 19 Ostevent 20

Leserservice: 071 272 72 72 E-Mail: leserservice@thurgauerzeitung.ch Redaktion: 052 728 32 32
E-Mail: redaktion@thurgauerzeitung.ch Inserate: 052 728 32 16 E-Mail: inserate@thurgauerzeitung.ch

Eichenparkett und Strahlentherapie

Der Neubau des Kantonsspital Frauenfeld verbindet zeitgemässen Komfort mit neuester Technik.

Thomas Wunderlin

Bereits im alten Frauenfelder Kantonsspital tragen die Patienten ein Armband. Im Neubau erhält es neue Funktionen. Beispielsweise kann man damit den Zugang zum Tablet freischalten, das an einer galgenartigen Konstruktion über dem Bett hängt. Das sogenannte Patiententerminal ermöglicht den Zugang zu Radio und Fernsehen, Internet und Hörbüchern, wie Pflegedirektorin Doris Rathgeb bei einem Medientermin am Dienstag erklärt.

Eichenparkett und teilweise getäfelte Wände schaffen eine beruhigende Atmosphäre. Wie der bald fünfzigjährige Spitalturm, dessen Abriss im November beginnt, bietet der neue Querriegel Aussicht auf die Stadt Frauenfeld und ihre Umgebung. Das Leid der Patienten wird durch das Gefühl gemildert, an einem schönen Ort behandelt zu werden.

Ihre Kleider können sie in einem eigens konstruierten Schrank unterbringen, der zugleich als Nachttisch dient. Während es im alten Spital noch Zimmer mit fünf Betten gibt, enthält der Neubau nur noch Ein- und Zweibettzimmer. Die 164 Zimmer sind alle gleich gross. In den Einbettzimmern hat es deshalb Platz für einen Fauteuil.

Eine eigene Abteilung für demente Patienten

Das Armband löst einen Alarm aus, wenn ein Patient die neue Demenzabteilung verlässt. Sie umfasst sechs Zimmer mit zwölf Betten im fünften Stock des Neubaus. Die Bewohner leiden unter Demenz, werden aber wegen anderer Gebrechen im Spital behandelt. In der Demenzabteilung verändert sich die Beleuchtung synchron zum Licht im Freien. So werden die Bewohner mit dem Sonnenaufgang aktiver und in der Abenddämmerung wieder ruhiger.

Die Abteilung ist nicht geschlossen, sagt der Ärztliche Direktor Stefan Duewelle; die Glastür am Eingang steht offen. Doch geht ein Patient hindurch, kommen die Pflegerinnen und kümmern sich um ihn.

Zu den zahlreichen Neuerungen des Neubaus gehört die Strahlentherapie im zweiten Untergeschoss. Damit nicht die Falschen bestrahlt werden, sind ihre Mauern 1,5 bis 1,6 Meter dick und bestehen aus Beton, der ein Drittel schwerer als normaler Beton ist. Der Linearbeschleuniger hat drei Millionen Franken gekostet, der Raum fünf Millionen, sagt Marc Kohler, CEO der Spital Thurgau AG.

Getätigt worden ist die Investition, um die bisher einzige Thurgauer Bestrahlungsstation im Spital Münsterlingen zu entlasten, die an ihre Kapazitätsgrenze gelangt ist. Krebskranke aus dem westlichen Thurgau haben es nun näher zur Therapie. Diese müssen beispielsweise während dreissig Tagen täglich für eine zwanzigminütige Sitzung in die Strahlentherapie kommen, wie Duewelle erklärt. Wie weit sich der Spitalneubau auf dem neusten Stand der Technik befindet, zeigt ein Detail: Damit die Strahlung stets genau dieselbe Körperregion trifft, wird sie mit den Atemzügen des Patienten koordiniert.

89 Erdsonden reichen 200 Meter in den Untergrund

Auf demselben Untergeschoss liegt die Heiz- und Klimazentrale. Von dort gehen die Leitungen weg zu den 89 Erdsonden, die in zwei Aussenfeldern 200 Meter in den Boden versenkt worden sind. Mit ihrer Hilfe erreicht der Neubau den Minergie-P-Standard.



Das neue Kantonsspital Frauenfeld umfasst 164 Patientenzimmer mit bis zu 300 Betten; Ein- und Zweibettzimmer sind gleich gross.

Bilder: Donato Caspari



Im Neubau des Kantonsspitals Frauenfeld wird im März der Betrieb aufgenommen; der Abriss des alten Spitalturms beginnt im November.



Stefan Duewelle, Ärztlicher Direktor, Doris Rathgeb, Pflegedirektorin, Marc Kohler, CEO, Norbert Vetterli, Spitaldirektor.

Ausbezahlt hat sich gemäss Spitaldirektor Norbert Vetterli, dass sich die Planung konsequent auf die Nutzer ausrichtete. Mit 35 Nutzergruppen seien die Abläufe durchgespielt worden. Beispielsweise wurde ein Operationssaal mit Sagex gebaut, um die Anschaulichkeit zu verbessern.

Patienten sollen sich einfach im Gebäude zurecht finden. Vom Empfang im Parterre, der zentralen Patientenanlaufstelle, werden sie direkt zur Sprechstunde mit dem zuständigen Arzt gewiesen. Weisse Kreise im Kunststeinboden weisen den Weg zum Lift. Ebenso erspart ein Pflegewagen den Pflegerinnen manchen Gang, da sie von den neuen Pflegewagen aus Zugriff auf die Patientendaten haben.

Hinweis

Tag der offenen Tür: Samstag, 18. Januar, 9 bis 15 Uhr.

45 Millionen Franken unter Kredit

Baukosten Marc Kohler, CEO der Spital Thurgau AG, zeigt sich äusserst zufrieden mit dem Neubau des Kantonsspitals Frauenfeld und der Leistung des Generalunternehmers Steiner. Er freue sich, «etwas extrem Schönes» präsentieren zu dürfen. Als «extrem cool» bezeichnet Kohler die Kostenunterschreitung von rund 10 Prozent. Da sich abzeichnete, dass der Baukredit von 278 Millionen Franken nicht ausgeschöpft wird, entschied sich die Spitalleitung für einige Extras wie einen zusätzlichen Fassadenteil. Inklusiv dieser Zusätze erwartet der CEO Kosten von 251 Millionen Franken, was 10 Prozent unter dem Kredit liege; ohne Zu-

satzoptionen seien sie 45 Millionen Franken tiefer. Der Anteil der Gesamtkosten, der auf den Generalunternehmer entfällt, beträgt laut Kohler 170 Millionen Franken.

Die tiefen Kosten begründete Kohler mit der guten Planung: «Wir überlegen genau, was wir wollen, und wir wissen genau, wie es funktioniert.» Die Thurmed Immobilien AG, die mit der Spital Thurgau AG Teil der Thurmed Holding ist, muss laut Kohler wie ein Privatspital den Bau selber finanzieren. Vom Kanton Thurgau habe sie einen 120 Millionen Kredit erhalten, der aber zurückbezahlt werden müsse. Die erste Tranche von 30 Millionen Franken

werde Ende März überwiesen. Dank dem Neubau, der den Projektname Horizont trägt, bewegt sich die Spital Thurgau AG in Kohlers Worten auf «absolutem Toplevel». Alle Gebäude der gesamten Spital Thurgau AG werden von 2014 bis 2022 entweder neu gebaut oder total saniert. So wird im Spital Frauenfeld bis 2022 anstelle der bisherigen Operationsräume ein interdisziplinäres Ambulatorium errichtet. Inklusiv Medizintechnik investiert die Thurmed-Gruppe über 550 Millionen Franken. Mit den Neubauten wird das Thurgauer Spitalunternehmen laut Kohler «noch attraktiver» für Patienten und für Mitarbeiter. (wu)